Die berittenen Fischer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1938)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In Belgien fischt man hoch zu Pferd, oder besser gesagt „hoch zu Maultier". Ein Fischer kehrt heim, mit reicher Beute in den Körben.

DIE BERITTENEN FISCHER.

Die Fischerei wird in den verschiedenen Ländern und Erdteilen auf gar mannigfache Art betrieben. Das verbreitetste und älteste Fanggerät ist wohl die Angel und dann das Netz, das in der ganzen Welt gebraucht wird. Sehr verbreitet ist auch das Stechen der Fische, in den Eismeeren mit Harpunen, die entweder mit der Hand geworfen oder aus besonderen Vorrichtungen abgeschossen werden, im Mittelmeer bei Nacht mit dem Feuerkorb und dem Dreizack und in der Südsee sogar mit Pfeil und Bogen. Eine der originellsten Arten der Fischerei mit dem Netz sieht man an der belgischen Küste in der Nähe von Ostende. Die dortigen Fischer besitzen keine Boote, dafür aber Maultiere und eine Art von Schleppnetzen. Stundenlang ziehen die Fischer, immer mehrere nebeneinander auf ihren Maultieren reitend, an der Küste entlang. Immer so, dass die Tiere mindestens bis zur Nase im Wasser sind und zeitweise

Ausritt zum Fang. Die Schleppnetze werden in einer Reihe gezogen, eines neben dem andern, sodass es den Fischen schwer wird, zu entrinnen.

sogar schwimmen müssen. Die Netze schleifen auf dem Meeresboden hinter ihnen her und werden von Zeit zu Zeit am Ufer geleert.

Die an Land gezogenen Netze werden von den Fischern geleert und zu weiterem Fang bereit gemacht.